



Ratgeber Gesundheit

ANGEBOTE FÜR FREMDSPRACHIGE

Interkulturelle Psychiatrie

Wie gelingt Psychiatrie, wenn die Worte fehlen? Wenn neben der psychischen Belastung auch die Sprache eine Herausforderung ist? Wenn zu dem Trauma einer Lebensgeschichte kulturelle Prägungen hinzukommen, die es schwierig machen, Hilfe überhaupt anzunehmen?

Die PDGR gehen auf diese Herausforderung mit einem speziellen Angebot ein: Seit vielen Jahren bieten sie an den Standorten interkulturelle Sprechstunden und Therapieangebote an. Interkulturelle Psychiatrie beschreibt die Behandlung von Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Sprachen und aus unterschiedlichen Kulturen. Auch das Alter und der Bildungsgrad können daneben stark variieren.

«Manche Patientinnen und Patienten hatten beispielsweise in ihrem Herkunftsland keine Möglichkeit, Lesen und Schreiben zu lernen. Andere wiederum sind traditionell so geprägt, dass psychotherapeutische Unterstützung stigmatisiert wird. Sich professionelle Hilfe zu suchen, ist in ihrer Kultur ein Tabu und kann deshalb zunächst sehr schambehaftet sein», weiss Hatixhe Kepi, Oberärztin bei den PDGR.

Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund bilden also keine homogene Gruppe. Was viele dieser Menschen aber verbindet, ist die hohe psychische Belastung in ihrer aktuellen Situation.

Der Bedarf an psychotherapeutischer Unterstützung ist hoch. Doch die Behandlung ist eine besondere Herausforderung. Das weiss auch Oberarzt Prakash Arumugam, der ebenfalls als interkultureller Therapeut bei den PDGR tätig ist: «Es braucht häufig viel Zeit, bis die Patienten und Patientinnen Vertrauen aufbauen können und bereit sind, über ihre Erlebnisse zu sprechen.»

Hatixhe Kepi und Prakash Arumugam sind im Ausland geboren und leben seit vielen Jahren in der Schweiz. Sie können einen Grossteil ihrer Patientinnen und Patienten deshalb auch in deren jeweiligen Muttersprachen betreuen.

Das Team der interkulturellen Psychiatrie besteht aus mehreren Fachpersonen unterschiedlicher Herkunft.

Gemeinsam können sie die Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Tamil und Ungarisch abdecken. Bei weiteren Sprachen arbeiten die PDGR

Es braucht Zeit, bis Patienten bereit sind, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Bild PDGR

mit interkulturell geschulten Dolmetscherinnen und Dolmetschern zusammen.

Wichtig ist auch die geschlechtliche Zusammensetzung des Teams: «Der Grossteil der Geflüchteten sind Frauen. Ihnen fällt es angesichts ihrer persönlichen Erlebnisse leichter, sich einer weiblichen Therapeutin anzuvertrauen», berichtet Hatixhe Kepi aus Erfahrung.

So gross der Bedarf also ist, so hoch ist leider auch die Hemmschwelle für Betroffene, um Unterstützung zu bitten. Meist werden die Betroffenen von einem oder einer Ärztin zugewiesen. Bei akutem Bedarf dürfen sie sich auch direkt an die PDGR wenden, etwa über die «Walk-In»-Sprechstunden am Standort der Klinik Waldhaus Chur. Das Angebot besteht täglich von 08.00 bis 20.00 Uhr. Ohne Anmeldung erhalten die Menschen dort Zugang zu psychiatrischer Hilfeleistung.

Der Schritt, sich selbst aktiv Hilfe zu holen, ist für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in der Regel sehr gross.

«Ich wünsche mir, dass wir alle gemeinsam wachsam bleiben», schliesst die Oberärztin, «damit Sprache, Herkunft und Kultur keine Barrieren bilden, um Menschen die professionelle Hilfe anzubieten, die sie benötigen.»



**PRAKASH ARUMUGAM,
DR. MED. OBERARZT**



**HATIXHE KEPI,
OBERÄRZTIN**

WIR SIND FÜR SIE DA:

Telefon 058 225 25 25
pdgr.ch/monatsthema
Informationen «Walk-In»:
Telefon 058 225 20 00

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Ratgebers wurde von den Psychiatrischen Diensten Graubünden zur Verfügung gestellt.